

Musikschule Surselva erhält mehr Gewicht

Der Musikbezirk Surselva hat am vergangenen Samstag ein neues Konzept genehmigt, um die Blasmusikszene in der Region wieder anzukurbeln.

Ilanz. – Derzeit werden die meisten Jungbläser in der Region Surselva laut einer Mitteilung nicht durch die Musikschule Surselva in Ilanz, sondern durch Laienausbildner aus den Musikvereinen selbst ausgebildet. Eine 2010 ins Leben gerufene Arbeitsgruppe stellte fest, dass die Ausbildung in den Vereinen sehr stark davon abhängt, ob gerade geeignete und interessierte Laienausbildner zur Verfügung stehen oder nicht. Im Gegensatz dazu steht mit der Musikschule eine Institution bereit, die diplomierte Musiklehrer anstellen könnte und daher eher Gewähr bietet für eine qualitative und nachhaltige Ausbildung.

Nur noch diplomierte Musiklehrer

Die Musikvereine sind deshalb interessiert und bestrebt, die Zusammenarbeit mit der Musikschule zu verbessern und zu intensivieren. An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung des Musikbezirks Surselva vom vergangenen Samstag wurde deshalb beschlossen, ein neues Konzept zu genehmigen. Ziel ist, dass ab Schuljahr 2012/13 der Musikunterricht aller Schüler aus der Surselva im Bereich Blechblasinstrumente nicht mehr durch die Vereine, sondern vorwiegend durch die Musikschule erfolgt. Durch die Musikschule Surselva sollen alle diese Schüler eine professionelle Ausbildung durch diplomierte Musiklehrer erhalten. Die Musikschule und die Musikvereine wollen gemeinsam daran arbeiten, attraktive Ausbildungsangebote im Bereich Blechblasinstrumente in der Region anzubieten und dauerhaft zu verankern.

Als «Kick-off»-Veranstaltung wird eine Erlebniswoche für Schüler im Bereich Musik organisiert. Damit soll gegen aussen klar signalisiert werden, dass die Musikvereine und die Musikschule künftig eine enge Zusammenarbeit anstreben. (so)

Über das Leben von Manny Alt

Chur. – In der Aspermont-Bibliothek in Chur findet am Donnerstag, 22. März, um 20 Uhr eine multimediale Lesung mit dem Autorenteam Erich Schmid und Ralf Hug statt. Die zwei Schriftsteller stellen das Buch «In Spanien gekämpft, in Russland gescheitert» vor. Veranschaulicht wird das Leben und Wirken von Manny Alt. Dieser riskierte sein Leben in der Hoffnung auf eine gerechtere Welt. Er kämpfte im Spanischen Bürgerkrieg gegen den Faschismus. In Russland suchte er das Arbeiterparadies. Als er enttäuscht in die Schweiz heimkehren wollte, versuchte man dies zu verhindern. (so)

ANZEIGE



COTTINELLI FRÜHLINGSMESSE

in der Vinoteca Cottinelli, Malans

Freitag, 23. März 17–21 Uhr
Samstag, 24. März 12–18 Uhr
Sonntag, 25. März 12–18 Uhr

Mit über 200 Weinen und einer spannenden Amaronedegustation.

COTTINELLI
WEINBAU-MALANS

Dem unausweichlichen Ende ein Schnippchen geschlagen

Der Chor des Gymnasiums Kloster Disentis hat am Sonntag zum 40. Mal seinen «Churer Tag» begangen – mit einem Konzert, das ganz den Werken Gabriel Faurés gewidmet war.

Von Carsten Michels

Chur. – Nach vier Jahren Musikeralltag an der Pariser Pfarrkirche Sainte-Marie Madeleine hatte Gabriel Fauré (1845–1924) offenbar die Nase voll. Vor allen Dingen was Kasualien wie Trauergottesdienste betraf. Die Totenmessen, die er dabei stets aufführen musste, waren ihm viel zu pompös. Selber Komponist, schrieb Fauré für Chor und kleines Orchester ein Requiem ganz nach seinem Geschmack – und er schuf damit ein Werk, das innerhalb der Requiensliteratur bis heute eine einzigartige Sonderstellung einnimmt. Unangekündigt führte der Komponist es erstmals am 16. Januar 1888 auf, während des Trauergottesdienstes zu Ehren eines Pariser Architekten. Mit peinlichen Folgen. Nach der Messe fragte der Vikar irritiert, was für Musik denn da gespielt worden sei. Als Fauré seine Urheberschaft eingestand, meinte der Vikar streng, er solle doch künftig derlei Merkwürdigkeiten unterlassen.

Intensiv gestaltet

Merkwürdig an Faurés Totenmesse, die der Chor des Gymnasiums Kloster



Sakrale Klänge: Der Schulchor des Klosters Disentis konzertiert in der Churer Heiligkreuzkirche.

Pressebild

Disentis als Hauptstück seiner jüngsten Konzerte interpretierte, ist die völlige Abkehr vom Gewohnten. Nicht um den Tod, einen strafenden Gott und schmerzliche Trauer ging es dem Komponisten, sondern um Licht, Milde und Versöhnung. Schon die Anrufung des Herrn, das Kyrie – in Mozarts Requiem beispielsweise eine wilde Fuge –, hat bei ihm etwas Zaghafte, Tastendes. Das Dies irae, von anderen Komponisten als «Tag des Zorns» in effektvollsten Farben ausgemalt, lässt Fauré kurzerhand weg und vertont nur dessen letzte Zeilen, das zarte Pie Jesu.

Das trotz einkomponierter Besonnenheit selbstbewusste Voranschreiten, der transparent-durchhörbare Satz, die grosse musikalische Linie: All dies gelang dem Chor des Gymnasiums Kloster Disentis bei seinem Auftritt in der Churer Heiligkreuzkirche am Sonntag scheinbar mühelos. Unter der Leitung ihres Dirigenten Clau Scherrer und begleitet vom Orchester Desertina gestalteten die jungen Sängerinnen und Sänger dieses eigentliche Anti-Requiem in einer Intensität, die das Publikum von Satz zu Satz spürbar immer tiefer ergriff. Gespannt lau-

schend liess es sich vom Libera me mit seinen dunklen Streicherfarben und klopfenden Pizzikato-Bässen ins lichtdurchflutete Paradiso geleiten, getröstet im Gedanken an die ewige Ruhe.

Jenseits frömmelnden Kitschs

In grandioser Zurückhaltung führten Judit Scherrer (Sopran), Rilana Cadruvi (Alt) und Marian Krejčík (Bariton) ihre Solopartien aus. Auch die dem Requiem folgenden Fauré-Gesänge «En prière» für Sopran und «Ave verum» für Sopran und Alt, jeweils von Kathrin Bamert (Harfe) begleitet, verströmten innige Wärme und schlichte Grösse; die Gefahr, wie manch andere Interpreten in frömmelnden Kitsch abzuweichen, bestand nicht einmal im Ansatz. Der ebenfalls von Fauré komponierte «Cantique de Jean Racine» für Chor und Orchester schloss den bemerkenswerten 40. «Churer Tag» des Disentiser Chors gleich doppelt ab – er wurde nach langem Applaus des Publikums als Zugabe wiederholt.

Übrigens nahm Faurés Musikerkarriere trotz klerikalem Unmut nach der Uraufführung des Requiems keinen weiteren Schaden. 1896 wurde er zum Titularorganisten an der Ste-Madeleine ernannt, ein Amt, das er knapp zehn Jahre zur Zufriedenheit aller ausführte, bevor man ihn zum Direktor des Pariser Konservatoriums berief.

Weitere Konzerte: Samstag, 24. März, 19.30 Uhr, Chiesa La Collegiata, Bellinzona; Sonntag, 25. März, 17 Uhr, Kirche Enge, Zürich.

Quellrock Open Air wieder auf sicheren Beinen

Patent Ochsner und Guano Apes sind die Headliner am diesjährigen Quellrock Open Air in Bad Ragaz. Nach drei verregneten Festivals hoffen die Organisatoren am 22. und 23. Juni auf Wetterglück.

Von Jerry Gadiant

Bad Ragaz. – «Scharlachrot» malt Büne Huber seine Träume im berühmten Patent-Ochsner-Lied aus dem Jahr 1991 an, und zumindest auf ein zartes Abendrot hoffen die Organisatoren des 34. Quellrock Open Air auf der Burgruine Freudenberg in Bad Ragaz am 22. und 23. Juni. Denn zuletzt war das Quellrock gleich dreimal hintereinander von Wetterpech heimgesucht worden. Das hatte auch die Finanzen in Schieflage gebracht, doch OK-Präsident Andy Hartmann konnte gestern an der Programmpräsentation Entwarnung geben: «Die Sponsoring-Partner haben ihre Beiträge aufgestockt, und wir verfügen über eine Defizitgarantie. Dazu kommen interne Sparmassnahmen, zum Beispiel verzichten die OK-Mitglieder gänzlich auf eine Spesenentschädigung.» Das Festival sei auch für die nächsten Jahre gesichert.

Fulminantes Comeback

Damit konnte auch für das diesjährige Quellrock mit gleich gebliebenem Budget – rund 200 000 Franken – ans Werk gegangen werden. Die zwei Abende werden wie in den vergangenen Jahren hauptsächlich von Schweizer Bands bestritten. Die Patent-Ochsner-Fangemeinde darf sich über den ersten Open-Air-Auftritt der legendären Berner Band um Büne Huber in Bad Ragaz freuen. Mit neuer Musik im Gepäck – die CD erscheint im Frühling – werden Patent Ochsner am Freitagabend auf dem Gelände der Burgruine Freudenberg als Hauptact auftreten. Headliner am Samstag ist die einzige internationale Band des Open Airs –



Rocken in Bad Ragaz: Die Guano Apes spielen am 23. Juni am Quellrock Open Air.

Pressebild

Guano Apes haben 2011 mit der CD «Bel Air» ein fulminantes Comeback gefeiert und an längst vergangene Hits wie «Open Your Eyes» oder «Big In Japan» angeknüpft. Powersängerin Sandra Nasic und ihre Mannen rocken in diesem Jahr nicht nur den Freudenberg, sondern sind auch für die ungleich grösseren Festivals Rock am Ring und Rock im Park gebucht.

Zur jüngeren Generation erfolgreicher Schweizer Bands gehört die Bieler Gruppe Pegasus – ihr Album «Human. Technology» kletterte Ende

2011 bis auf Rang 5 der Schweizer Charts, die Radios spielen die Songs bis heute unermüdlich. Pegasus umrahmen den Auftritt der Guano Apes am Samstag zusammen mit The Beauty Of Gemina – die internationale erfolgreiche Band um den Sarganser Michael Sele wird in der Nacht auf Sonntag mit ihren epischen und dunklen Songs der Atmosphäre in der Burgruine alle Ehre antun.

Greis (am Samstag) und Knackeboul (am Freitag) werden die Gilde der Rapper am Quellrock würdig vertreten.

Gespannt sein darf man auf den Auftritt von Plasma, die gerne als Schweizer Antwort auf Muse bezeichnet werden – die Churer Elektrorockers haben mit ihren ersten Singles schon bis nach Australien für Schlagzeilen gesorgt. Bündner Musikschaftern gibt es weiter mit dem im romanischen Idiom Sutsilvan singenden Songwriter Casper Nicca, mit der Multikulti-Truppe Contrabando sowie mit Bonkaponzz.

Detailliertes Programm und Vorverkauf unter www.quellrock.ch.